

*unsere Fürbitten
stehen in der Zeitung
die Anliegen der Kleinen und Großen
hören wir als Tischlesung
und ihre Lebensgeschichten
sind unsere Bibliothek*

Unsere Welt und unsere Stadt, ihre Menschen sind so, wie sie sind. Wir reden und beten sie nicht schön, aber auch nicht schlecht. Wir möchten als Christen und als CityKloster-Gemeinschaft verstehen, was hier und jetzt in unserem Lebensraum geschieht. Denn wir sind ein Teil dieser Welt, dieser Stadt. Alle Sinne mögen geöffnet sein für die sich aufdrängenden Fragen und Antworten, für das Erschreckende und das Bewundernswerte; all das ist es, was einen Platz gewinnt in den Artikeln, Kommentaren, Kolumnen, Dokumentationen der Tagespresse.

All das ist es, was auch die Gebete des CityKlosters - ob ausgesprochen oder unausgesprochen - berührt. Im Allgemeinen und im Lokalen. Das Gebet ist der Schlüssel, die Oberfläche der sprachgewaltigen Informationsgesellschaft, die scheinbar objektive Nachrichtenlage zu öffnen, auf das Rätselhafte, das Geheimnis menschlichen Strebens, Liebens und Leidens hin. Diesem Geheimnis wenden wir uns – dankend, bittend, flehend, vertrauend – zu.

In der visionären Gründungsphase des CityKlosters lag tatsächlich regelmäßig die Tageszeitung auf dem Tisch, an dem vor den organisatorischen und pragmatischen Überlegungen gebetet wurde. Hier – so signalisierte ihre Gegenwart – hier findet ihr den Stoff und den Wurzelgrund für all eure Bemühungen.

Informationen über Wirtschaftsdaten, Tratschgeschichten aus aller Welt, Beschreibungen von Naturkatastrophen und Kriegen, Porträts von Konzernbossen und von Straftätern, Veröffentlichungen von Arbeitslosenzahlen, Berichte über Grundsteinlegungen von sozialen Einrichtungen und Neubausiedlungen,

Ergebnisse von Arminia, all das und mehr floss hinein in die Gebete für diese Stadt und in die neue spirituelle Form, die entstehen sollte, das CityKloster Bielefeld.

Auch hier und heute lassen wir das Lesen nicht sein. Im betenden Lesen dessen, was die Menschen dieser Stadt wirklich berührt und bewegt, möchten wir den erahnen, der unser Leben hält und lenkt.

von Matthias Wasmuth